Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ „Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“ „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. :: Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 14 | Telefonruf Nr. 15 — | **Dienstag, den 25. Januar 1910** | Telegramme: Nachrichten | **28. Jahrgang.**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die wöchentl. Unterhaltungs-Beilage „Der Hausfreund“ bei.

Wetterbericht für den 25. und 26. Januar:

25. Januar: Vorherrschend wolkiges bis trübes, wärmeres Wetter mit Niederschlägen bei starkem Winde.

26. Januar: Abwechselnd heiteres und wolkiges, zunächst milder, später ein wenig kälteres, windiges Wetter mit Niederschlägen in Schauern.

Lokales und Provinzielles

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 24. Januar 1910.

* **Post- und Telegraphendienst an Kaisers-Geburtstag.** Am 27. Januar, dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, findet der Postschalter- und Bestelldienst wie an Sonntagen statt. Die Posten auf Landwegen verkehren gleichfalls wie Sonntags. Dagegen werden die Eisenbahnzüge wie an Werktagen benutzt und deshalb auch die Kastenleerungen wie Werktags stattfinden. Telegraphen und Fernsprechdienst wird von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und von 5 bis 7 Uhr nachm. abgehalten.

* **Den Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.** wird der hiesige Militär-Verein in festlicher Weise begehen. Am Donnerstag, den 27. d. Mts., nachmittags 1¼ Uhr findet Parade am Kriegerdenkmal statt. Abends 8 Uhr beginnt die Festfeier im Gasthof „zum weißen Adler“, bestehend aus Konzert, lebenden Bildern, Gesangsvorträgen und Theater. Den Beschluß bildet ein flotter Ball.

S. **Der Warmbrunner Gewerbe-Verein** feierte am Sonnabend sein 27jähriges Stiftungsfest im „Blockhause“. „Ein schlesischer Abend“ hatte man es getauft. Und urgemütlich ging es zu. Die behaglichen Räume schufen von vornherein ein angenehmes Wohlbefinden. Im Saale war eine Bühne errichtet worden. Von hier aus hielt der Vorsitzende, Herr Buchhändler Leipelt, eine Begrüßungsansprache, in welcher er den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herrn Kommerzienrat Füllner, feierte. Ein Doppelquartett unter Leitung von Herrn Kantor Haensel trug schlesische Lieder und andere Männerchöre vor und erntete dafür reichen Beifall. Die Violin- und Zithervirtuosen Hansl und Seppl erfreuten durch ihre frischen Darbietungen. Sologesänge und Solovorträge humoristischer Natur schufen laute Heiterkeit. Eine Ensembleszene in schlesischem Dialekt wirkte so schlagend, daß Tränen gelacht wurden. Den Freuden des Tanzes ergab man sich mit Wonne. Bei der Polonaise nahm Herr Kommerzienrat Füllner das Wort, um Herrn Leipelt zu danken und seiner Verdienste um das Emporblühen des Vereins zu gedenken. — In den oberen Gesellschaftsräumen war man lustig und vergnügt bei perlendem Traubenblute oder beim schäumenden Münchener, und sang frohe Lieder in gemütlicher Tafelrunde. Eine gemeinsame Kaffeetafel vereinigte alle Festteilnehmer, so weit sie noch da waren, und es waren noch viel, noch einmal im großen Saal. Daß das Fest allen sehr gefallen hat, zeigt am besten seine lange Ausdehnung bis zum späten Morgen. Hoffentlich ist es auch allen gut bekommen. Schön war es wieder, das kann man auch von diesem Stiftungsfest sagen.

-ch. **Der dramatische Verein „Silesia“** Warmbrunn-Herischdorf hatte mit seiner am Sonntag im „Weißen Adler“ stattgefundenen Aufführung des historischen Schauspiels „Der Glockenguß zu Breslau“ sowohl in dilettantischer wie auch finanzieller Hinsicht einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Wie nicht anders zu erwarten, war der große Saal bis zum letzten Platz mit einem dankbaren Publikum gefüllt, welches die ergreifende Handlung mit Spannung verfolgte. Eine prächtige Figur schuf wiederum Herr W. Maslonka, der den Glockengießer Constantin Helm vorzüglich zur Darstellung brachte. Besonders in der 3. Abteilung war sein Spiel geradezu eine Glanzleistnng zu nennen. Ferner sind lobend zu erwähnen Fräulein Schlemmel, sowie die Herren Keese, Simon, Kleinert und Hollmann, die sich in ihre Rollen recht gut hineingedacht hatten. Doch auch die kleineren Rollen waren gut besetzt. Die Regie lag wiederum in den bewährten Händen des Herrn Maslonka und so konnte es auch an Erfolg nicht fehlen. Das Publikum zeigte sich auch dankbar, indem es lebhaften Beifall spendete. An die Aufführung schloß sich ein flotter Ball. Der dramatische Verein darf mit Stolz auf diese Aufführung zurückblicken, hat er doch mit dieser wiederum neue Freunde und Gönner erworben.

* **Die Eingemeindung von Cunnersdorf.** Mit lebhaftem Bedauern, schreibt der „Bote a. d. Riesengebirge“, wird man in weiten Kreisen kürzlich die Nachricht vernommen haben, daß die Frage der Eingemeindung von Cunnersdorf wieder ins Stocken gekommen ist. Die Sache schien doch auf gutem Wege zu sein, Cunnersdorf hatte sich erklärt und nun scheint es wieder, als sollte die für die beiden Gemeindewesen so wichtige Angelegenheit verschleppt werden. Dazu herrschte eine große Ungewißheit darüber, was denn nun eigentlich los ist. Wir meinen, daß der Magistrat möglichst bald Gelegenheit nehmen sollte, die Bürgerschaft über den wahren Stand der Angelegenheit aufzuklären, denn diese Unklarheit ist nur vom Uebel. Bekanntlich ist das Endziel der ganzen Angelegenheit, vom Kreise los zu kommen; darüber ist man sich allenthalben klar und Hirschberg wie Cunnersdorf sind natürlich gleichermaßen hieran interessiert. Infolge der fortschreitenden Reaktion in Preußen liegt aber die Gefahr nahe, daß die jetzt noch vorhandene Möglichkeit, jenes Ziel zu erreichen, vernichtet wird, denn bekanntlich geht man auf der rechten Seite sehr stark damit um, möglichst bald ein Gesetz zu schaffen, das die für das Ausscheiden aus dem Kreise nötige Bewohnerzahl (jetzt noch 25000) dermaßen erhöht, das die ganze Frage für uns gegenstandslos wird. Es ist also höchste Zeit, die Angelegenheit wieder auf die Beine zu bringen, damit eine Entscheidung noch vor dem 1. April dieses Jahres erfolgen kann. Zunächst aber sollte Aufschluß gegeben werden, was nun eigentlich wieder los ist. Allgemein hatte man erwartet, daß der erste Bürgermeister bei der Einführung der Stadtverordneten darüber Auskunft geben würde. Das ist doch die beste Gelegenheit zu derartigen Erklärungen. Wir haben zwar sehr viel über politische Betätigung im Stadtparlament gehört, — was wir übrigens schon bis zum Ueberdruß gehört haben, — aber von dieser wichtigen kommunalen Frage vernahm man kein Wort. Das ist sehr bedauerlich.

* **Benefiz Benno Berg.** Wir machen unsere Leser nochmals auf die morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im Stadttheater zu Hirschberg stattfindende Aufführung des dreiaktigen Dramas „Schuldig“ von Richard Voß aufmerksam. Gerade mit der Wahl dieses Stückes hat der geschätzte Benefiziant einen glücklichen Griff getan, ist doch „Schuldig“ eines der besten Werke dieses beliebten Autors und Repertoirstück sämtlicher großen Bühnen. Den Theaterbesuchern aus Warmbrunn zur Mitteilung, daß die Vorstellung um 10½ Uhr beendet ist, sodaß bequem die Elektrische zur Rückfahrt zu erreichen ist. — Am Mittwoch, den 26. d. Mts. findet eine volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen statt und gelangt das Volksschauspiel „Der Herrgottschnitzer von Ober-Ammergau“ von Ganghofer und Neuert zur Aufführung.

* **Hohe Pachtsumme.** Die Pachtangebote für den Dresdner Hauptbahnhof, bekanntlich eine der größten Bahnhofswirtschaften Deutschlands, sind in sehr reicher Zahl eingelaufen. Während der verstorbene letzte Pächter 40 000 Mark Pacht zahlte, liegt jetzt ein Angebot für den doppelten Preis, also 80 000 Mark als Höchstgebot vor.

* **Die sogenannten Fensterbriefe** sind nunmehr, wie das Reichspostamt in der neuesten Nummer seines Amtsblattes bekannt gibt, unter denselben Bedingungen, wie sie für den inneren deutschen Verkehr bestehen, auch im deutsch-österreichischen Verkehr und im Verkehr nach dem Auslande zugelassen.

* **Schlesischer Freihand-Schützenverband.** Das 25jährige Jubiläum des Schlesischen Freihandschützen-Verbandes wird am Sonntag, den 29. Mai d. Js., in Liegnitz begangen werden.

Voigtsdorf. Zum Tode des Gutsbesitzers W. Breith wird geschrieben, das der Grund zu der Tat wohl immer ein Rätsel bleiben wird. Selbst die nächsten Verwandten und die ihm nahestehenden Personen können es sich nicht anders denken, als das er den Selbstmord nur getan hat im Zustande augenblicklicher Geistesumnachtung und Schwermutsanfall. — R.-G.-V. und Ortsverein hielten am Mittwoch abend in Mordelts „Rotschänke“ eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, nur anstelle des freiwillig ausscheidenden Schriftführers Herrn Gutsbesitzer Sturm Herr Kantor Gottwald, für Herrn Gutsbesitzer H. Rießel Herr Gutsbesitzer Pätzold und für den verstorbenen Kantor Helm (stellvertr. Schriftführer) Herr Gutsbesitzer Nadolph gewählt. Das Amt als Obmann für Naturdenkmalspflege übernahm Herr Pastor Zeller. Als Abgeordneter für die Hauptversammlung wurde einstimmig Herr Kaufmann Reinhold Liedl-Warmbrunn bestimmt, dessen reiche Tätigkeit für die Ortsgruppe noch besonders dankend anerkannt wurde; als Stellvertreter wurde Herr Gutsbesitzer Pätzold gewählt. Zur Wegebau-Kommission erklärten sich die altbewährten Herren bereit. Die durch den Kassenwart, Herrn Gutsbesitzer Heinrich Gottwald, erfolgte Nachregelung ergab, daß es die Ortsgruppe als ihre Hauptaufgabe betrachtete, für Wegemarkierung, Aufstellung von Bänken und Wegweisern, soweit es bei den vorhandenen Mitteln möglich war, zu sorgen. Zu Fastnacht soll bei Mitglied Feist im „Deutschen Kaiser“ ein Vereinsfest abgehalten werden. Gutsbesitzer Nadolph übernahm die Hauptleitung dieses Festes. Herr Pastor Zeller gab noch Anregung, die frühere doch so beliebte Schalmei-Musik, die gerade in unserem Orte eine Spezialität war, wenn angängig, doch wieder ins Leben zu rufen.

Schreiberhau. Nach Nr. 2 der diesjährigen Fremdenliste wurden seit Neujahr 754 Wintergäste und 754 Durchreisende gezählt.

Landeshut. Vor dem hiesigen Schöffengericht war der Arbeiter Joseph Sch. von hier angeklagt, im vorigen Jahre 156 Mk. aus der Hilfskasse der streikenden Maurer und Arbeiter, welche er zu verwalten hatte, unterschlagen zu haben. Sch. gibt wohl das Fehlen des Geldes zu, will aber nicht wissen, wo es hingekommen ist. Das Gericht erklärte sich nicht für zuständig. Die Sache wurde an die Strafkammer überwiesen.

Bunzlau. Als die Leiche eines Kindes auf dem Siegersdorfer Friedhofe ins Grab hinabgelassen werden sollte, fiel der Sarg auseinander, sodaß der Totengräber den Sargdeckel in den Händen behielt, während der übrige Teil des Sarges mit der kleinen Leiche ins Grab stürzte.

Striegau. Schwer verunglückt ist der 15jährige Schornsteinfegerlehring Paul Stumpe hierselbst, der beim Reinigen eines Schornsteins infolge der Glätte 15 Meter hoch vom Dach herabfiel.

Breslau. Hier wurde die Baronin Victorine Wolff von Todenharth nebst ihrem 24jährigen Sohne Erwin Date auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft in Ansbach wegen rückfälligen Betruges verhaftet.

Leobschütz. In der Wirtschaft des Bauergutsbesitzers Aloys Neumann in Knispel, Kreis Leobschütz, ereignete sich der äußerst seltene Fall, daß von einer Fohlenstute drei Fohlen zur Welt gebracht wurden. Sie waren noch nicht völlig entwickelt. Leider hat der Besitzer die als starkes Arbeitspferd wertvolle Mutterstute eingebüßt.

Beuthen. Der seit einem Jahre im hiesigen Gerichtsgefängnis untergebrachte Räubmörder Kurek aus Galizien ist nach Krakau transportiert worden. Vor ungefähr zwei Jahren war er vom Bezirksgericht in Krakau zum Tode verurteilt worden, jedoch zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigt worden. Er brach aus der Anstalt aus und trieb sich unerkannt in Deutschland herum, bis er unter dem Verdacht, Einbruchsdiebstähle verübt zu haben, verhaftet wurde. Schließlich wurde er, trotzdem er einen falschen Namen führte, doch erkannt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 24. Januar. Fortgesetzt gehen Meldungen über Hochwasserschäden ein. Speziell das Moselgebiet ist hart mitgenommen. Die hoch angeschwollene Mosel führt Vieh und Betten mit sich. Die Einwohner einzelner Ortschaften mußten flüchten, in vielen die Schulen geschlossen werden.

München, 24. Januar. In Braunau überfielen die beiden schulpflichtigen Söhne des Arbeiters Gruber eine gebrechliche Kaufmannsfrau, die als sehr vermögend gilt, in ihrem Laden und brachten ihr sieben lebensgefährliche Messerstiche bei. Als sie überrascht wurden, ergriffen sie die Flucht. Jedenfalls hatten sie beabsichtigt, die Frau und den Mann, der krank daniederliegt, zu ermorden und dann das Bargeld zu rauben.

Rom, 24. Januar. In der sogenannten neapolitanischen Aristokratie spricht man von nichts anderem, als von einer Skandalaffäre, deren Feld der Neffe des Kardinals Rampolla ist. Dieser junge Aristokrat, der Herzog von Campobella, hat den Namen seines Onkels mißbraucht und Wechsel im Betrage von 22 000 Mark auf den Namen Rampolla gefälscht. Es verlautet noch nicht, ob eine Strafanzeige erstattet ist.

London, 24. Januar. Telegramme aus Newyork berichten über das Unglück auf der Kanadischen Pacific-Bahn. Die Unfallstelle ist sehr abgelegen, weshalb die Nachrichten sehr dürftig eingehen. Der Zug bestand aus 7 Waggons und führte 200 Passagiere mit, als er von Sudbury abfuhr. Er raste mit einer Geschwindigkeit von 65 km in der Stunde über die Brücke des Flusses, als plötzlich ein Waggon 2. Klasse und der Speisewaggon 1. Klasse, sämtliche voll mit Passagieren, durchbrach und stürzte auf die Eisfläche. Durch das Gewicht brach diese und eine Hälfte des ersten Waggons gerset unter das Wasser. Die wenigen Personen, die den Sturz überlebten, versuchten in wahnsinniger Todesangst sich durch die Türen zu retten, wurden aber von der riesigen Kälte des Wassers überwältigt und ertranken. Szenen, die jeder Beschreibung spotten, spielten sich an der Unfallstelle ab. Die Ueberlebenden der anderen Wagen wurden bei der Hilflosigkeit angesichts der furchtbaren Szenen fast wahnsinnig. Sie versuchten den in Brand geratenen Wagen mit Schnee zu löschen. Ein Kellner verbrachte Heldentaten. Viele Stunden vergingen, ehe Hilfe kam. Indessen litten die Geretteten furchtbare Qualen. Taucher sind an der Arbeit und versuchen, den Wagen auszupumpen, in dem sich noch 37 Personen befinden.

Weltrecht.

Die im Reichsjustizamt abgehaltene Sachverständigen-Konferenz zur Vorbereitung der Haager Konferenz für die Vereinheitlichung des Wechselrechts zeigt uns wieder einmal, wie die Ueberwindung der nationalen Schranken, die die Rechtsentwickelung der Völker trennen, und die Schaffung eines Weltrechts immer mehr als das Ideal anerkannt wird, dem die Rechtsentwickelung der einzelnen Kulturnationen zustrebt. Der Prozeß der Assimilation und Verschmelzung der einzelnen nationalen Rechte ist so alt wie die Rechtsentwickelung selbst. Seine kulturfördernde Bedeutung klar erkannt zu haben, ist nicht erst ein Verdienst der Gegenwart. Schon im Altertum war die Rechtsverschmelzung nicht nur ein Produkt des fortschreitenden Verkehrs, sondern ihre bewußte Förderung war die wichtigste Großtat der römischen Juristen. Der Ausbildung des ius gentium, des Handels- und Fremdenrechts, neben dem starken ius civile hat ihrerseits wieder erst das römische Recht auf diejenige hohe Stufe der Entwickelung gehoben, die es vorbildlich für die Rechtswissenschaft aller Zeiten werden ließ.

Die Gemeinschaftlichkeit des italienischen Ursprunges hat bewirkt, daß die modernen Handelsrechte der wichtigsten Nationen in ihren Grundzügen verwandt sind. Diese Verwandtschaft wurde andererseits wesentlich dadurch gefördert, daß in der Entwickelung des Wirtschaftslebens bei den einzelnen Völkern auch die gemeinschaftlichen Züge immer mehr in den Vordergrund traten. Im gleichen Sinne wirkten und wirken die fortschreitende Entwickelung des internationalen Verkehrs, hervorgerufen durch die ungeahnte Ausbildung der Transportmittel im neunzehnten Jahrhundert, und die damit zusammenhängende stetig wachsende Bedeutung, die der internationale Güteraustausch im Wirtschaftsleben erlangte. Die notwendige Folge dieser Entwickelung ist ein paralleler Prozeß auf dem Gebiete des Rechts, das sich ja stets den neuen Bedürfnissen des wirtschaftlichen Lebens anpassen muß: Das immer stärkere Ueberwiegen der internationalen über die nationalen Elemente, die allmähliche Herausbildung eines alle Kulturvölker umfassenden Weltrechts.

Bedeutsame Anfänge eines Weltrechts liegen nun ja bereits in den mannigfachen internationalen Vereinbarungen auf dem Gebiete des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenrechts vor, vor allen Dingen in der großartigen Schöpfung des Weltpostvereins. Die wachsende Internationalität des mobilen Kapitals, die in den immer bedeutsamer werdenden Wechselbeziehungen der großen Börsen zutage tritt, läßt eine internationale Vereinheitlichung des Börsen- und Aktienrechts als ein nicht allzu entferntes Ziel erscheinen. Das Wechselrecht, das ja von jeher einen ausgeprägt internationalen Charakter trägt, ist zu einer alle Handelsvölker umfassenden Regelung besonders geeignet, und diese Regelung ist nun wohl auch mit großer Sicherheit zu erwarten. Geradezu dringend ist die Notwendigkeit einer einheitlichen, alle Kulturvölker umfassenden Regelung des geistigen Urheberrechts sowie des Patent-, Marken- und Musterschutzes. Auf dem Gebiete des Zivilrechts sind mancherlei Erleichterungen der Rechtsverfolgungen spruchreif. Dagegen dürften sich den Bestrebungen nach internationaler Vereinheitlichung des Eherechts und des Rechts der Aufnahme in den fremden Staatsverband infolge der starken nationalen Verschiedenheiten in der politischen Entwickelung, der ethischen und religiösen Anschauungen noch geraume Zeit unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Denn auch das nationale Recht hat seine Existenzberechtigung. Es wurzelt in der Eigenart des Volkes. Aber daneben muß der Ausbau des Weltrechts gefördert werden, und es ist erfreulich, daß diese Notwendigkeit heute bereits allgemeine Anerkennung findet.

Die Tagespolitik.

Inland.

Zum Kampf um die mecklenburgische Verfassungsreform wird jetzt berichtet, in Güstrow hätten Verhandlungen zwischen den führenden Mitgliedern der ritterschaftlichen Majorität und der landschaftlichen Minorität stattgefunden, um der Regierung neue Vorschläge in der Verfassungsangelegenheit zu unterbreiten.

Gegen die Fleischteuerung. Der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler Deutschlands, Herr Hermann Daniel, wurde von dem preußischen Landwirtschaftsminister von Arnim empfangen. Herr Daniel überreichte die Vorschläge des Bundes zur Verbesserung der Fleischerzeugung im Inlande. Dieser Konferenz wohnten auch noch bei die Herren Unterstaatssekretär v. Conrad, Ministerialdirektor Küster und Geheimrat Hesse. Die Vorschläge gehen im wesentlichen darauf hinaus, die Grenzen nicht zu öffnen, dafür aber im Innern eine stärkere Konkurrenz durch Unterstützung von Mastanstalten hervorzurufen.

Bernhard von Dernburg? Wenn die Leute recht haben, die das Gras wachsen hören, wird den Staatssekretär Dernburg der rühmliche Lohn für seine Arbeit an der Hebung der Kolonien sehr bald ereilen. Es soll in kürzester Zeit die Verleihung des Adels an den Chef des Kolonialamts zu erwarten sein.

Oesterreich-Ungarn.

Das parlamentarische Debüt des neuen ungarischen Kabinetts sollte bekanntlich an diesem Montag erfolgen. Die Verfassungspartei unter Führung des Grafen Andrassy hat in einer Parteikonferenz beschlossen, einem Mißtrauensantrag nicht zuzustimmen, falls ein solcher in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses von anderen Parteien gestellt werden würde, vielmehr zu beantragen, der Ernennung des Kabinetts Khuen-Hedervary einfach zur Kenntnis zu nehmen, wenn dieses auch nicht aus den Reihen der Parlamentsparteien gebildet worden sei, in der Voraussetzung, daß die Regierung in allen Stücken die Regeln der Verfassungsmäßigkeit beobachten und die Rechte des Parlaments wahren werde.

Frankreich.

Die Affäre des Leutnants Lair muß noch einmal aufgerollt werden. Der Kassationshof hat nämlich das Urteil des Kriegsgerichts von Toulon über Lair, gegen den wegen unerlaubter Entfernung vom Truppenkörper und Unterschlagung auf 18 Monate Gefängnis und Dienstentlassung erkannt worden war, wegen eines Formfehlers aufgehoben.

Die Säuberung des Heeres von Apachen bezweckt eine Novelle zum Rekrutierungsgesetz, die der Kriegsminister dem Ministerrat unterbreitet hat. Es heißt, der neue Gesetzentwurf bestimme unter anderem, daß ein wegen Zuhälterei bestrafter Rekrut, selbst wenn ihm das Gericht den bedingten Strafaufschub zugebilligt hat, auf jeden Fall bei den afrikanischen Disziplinarbataillonen eingestellt werde. Ebenso sollen alle Rekruten, die wiederholt vom Zuchtpolizeigericht verurteilt worden sind, den afrikanischen Straftruppen zugeteilt werden.

Rußland.

Der Mörder des Obersten Karpow, des Chefs der politischen Geheimpolizei, Woskrossenski alias Petroff, ist zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit in der Peter-Pauls-Festung statt. Gegen Petroff-Woskressenski war Anklage erhoben wegen Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Gesellschaft mit dem Zweck des Umsturzes der bestehenden Ordnung und der Errichtung einer demokratischen Republik sowie wegen Ermordung des Obersten Karpow. Petroff stellte nicht in Abrede, daß er Karpow mit Vorbedacht ermordet habe. Aus den bei ihm gefundenen Briefen ging hervor, daß er seinerzeit auch ein Attentat auf den Amtsvorgänger Karpows General Gerassimow geplant hat.

Schweiz.

Der internationale Post-Giroverkehr. Der Bundesrat genehmigte das Uebereinkommen der Schweizerischen Postverwaltung mit den deutschen Postverwaltungen der Reichspost, Bayern und Württemberg, ferner mit den österreichischen Postsparkassen sowie mit den ungarischen Postsparkassen, betr. die Einführung des internationalen Post-Giroverkehrs und ermächtigte das Postdepartement, am ersten Februar 1910 das Uebereinkommen auszuführen. Im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz sind schriftliche Mitteilungen an die Giroempfänger statthaft. Jede Verwaltung hat das Recht, das Uebereinkommen nach Jahresfrist zu kündigen.

Balkanstaaten.

Die Berufung der griechischen Nationalversammlung erscheint vollkommen ausgeschlossen, da die Regierung sich ihr widersetzt. Der Führer der Parlamentsmehrheit Theotokis erklärte gleichfalls, er sei gegen die Einberufung mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage.

Der widerspenstige Georg. Die Affäre des Prinzen Georg von Serbien ist durch dessen Weigerung, Belgrad zu verlassen, in ein ernstes Stadium getreten. Er beabsichtigt, aus der Armee auszutreten, wenn ihm nicht wenigstens eine bessere Garnison angewiesen wird. Falls er auf seiner Weigerung beharrt, ist die Regierung entschlossen, ihn seiner Prinzenrechte zu entkleiden.

Der tunesische Zwischenfall wird tatsächlich die endgiltige Regelung der Grenzfrage nach sich ziehen. Wie nämlich in Konstantinopel verlautet, beschloß der Ministerrat im Prinzip, die Frage der Grenzbestimmung von Tunis direkt mit Frankreich zu regeln. Die Zeitung Ikdam verlangt, daß die Pforte von Frankreich Kompensationen fordere.

Amerika.

Der Fleisch-Boykott, der infolge der Fleischteuerung unternommen wurde, ist im Wachsen begriffen; mindestens eine Million Personen aller Kreise des Landes haben die Verpflichtung übernommen, kein Fleisch zu essen. In Boston veranstalteten die Anhänger der Bewegung eine große Versammlung, um Anhänger für den Boykott zu werben. Man wird insbesondere versuchen, auch Newyork für den Boykott zu gewinnen.

Gefecht zwischen Insurgenten und Regierungstruppen. Telegramme aus Colon besagen, daß ein hitziges Gefecht in Nicaragua zwischen den Insurgenten und Regierungstruppen stattgefunden habe und zwar als Vorläufer für eine Entscheidungsschlacht, die jetzt zu erwarten ist.

Asien.

Die chinesische Militärreform. Aus Mukden wird gemeldet, das chinesische Kriegsdepartement habe angeordnet, 36 Divisionen schon bis zum nächsten Frühjahr, statt 1912, auf volle Stärke zu bringen; eine neue Division sei in Tschikar angekommen, 18 Schwadronen Kavallerie und eine starke Abteilung Artillerie seien auf dem rechten Amurufer gegenüber Blagoweschtschensk untergebracht.

Zur Frage der mandschurischen Bahnen. Betreffend die Ablehnung des amerikanischen Vorschlages in Sachen der Mandschurei-Bahnen deutet man in Washington an, daß ein geheimes Einverständnis zwischen Rußland und Japan wahrscheinlich sei. Das Staatsdepartement sei verletzt, weil Japan zu wenig Zeit zur Prüfung der amerikanischen Note verwandte.

Hof und Gesellschaft.

Vom Befinden der Zarin. Der „Matin" läßt sich von seinem Korrespondenten aus Petersburg telegraphieren, daß die Zarin sich in gesegneten Umständen befindet, worauf ihre Indisposition zurückzuführen sei. Dagegen schreibt der „Daily Telegraph" aus Petersburg: Hier ist man sehr unangenehm überrascht von den pessimistischen Berichten betreffend den Gesundheitszustand der Kaiserin. Die Wahrheit ist ganz anders. Der Zustand der Kaiserin gibt zu Bedenken überhaupt keinen Anlaß. Die Mitglieder des diplomatischen Korps, die in stetem Kontakte mit dem Kaiserlichen Hofe stehen, wissen es besser, daß diese beunruhigenden Berichte durchaus unbegründet sind. Blühende wie früher, doch ist sie im Verkehr nicht weniger Zwar ist das Aussehen der Kaiserin noch nicht das volle frisch.

Verlobung im Hause Eulenburg. Gräfin Adine zu Eulenburg, die älteste Tochter des Fürsten Eulenburg, hat sich mit dem Grafen Eberhard v. Schwerin aus dem Hause Schweinsburg verlobt. Die Gräfin steht im 30. Lebensjahre. Der Bräutigam, Graf Schwerin, ist um zwei Jahre jünger. Er ist Besitzer des Fideikommisses Friedelhausen und der Burg Nordeck im Großherzogtum Hessen, Leutnant der Reserve des Garde-Kürassier-Regiments und war bis vor kurzem Attachee bei unserer Gesandtschaft in Peking.

Der Einzug des Großherzogspaares in Weimar hat nunmehr stattgefunden. Nachmittags gegen 3 Uhr trafen die Herrschaften, von Frankfurt a. M. kommend, auf dem Bahnhofe in Weimar ein und wurden im Fürstenzimmer vom Oberkammerherrn Freiherrn v. Rotenhan und vom Staatsminister Dr. Rothe begrüßt. Bei der Einfahrt in die Stadt hieß Oberbürgermeister Geheimer Regierungsrat Pabst den Großherzog und die Großherzogin mit einer Ansprache im Namen der Stadt Weimar willkommen. Dann erfolgte unter dem Jubel einer dichtgedrängten Volksmenge die Weiterfahrt nach dem Schlosse.

Die geretteten Sechs.

Es ist also glücklich gelungen, die sechs auf der Zeche „Holland" verschütteten Bergknappen, die man fast schon verloren gab, zu retten. Mit großer Freude wird man diese Nachricht überall vernehmen, und mit einem Gefühl herzlichen Dankes für die tapferen Männer, die mit Eifer und Umsicht das Rettungswerk vollbracht haben.

Als erster von den Verschütteten wurde Nachmittags um 2 Uhr 5 Min. der Bergmann Radijewski herausbeför-

---

Im Banne dämonischen Einflusses

Kriminal-Roman von E. Miller

Autorisierte Uebersetzung von J. Luedtke.

59. Fortsetzung. — Nachdruck verboten

Das leidenschaftliche Weib wühlte sich allmählich in den Gedanken hinein, daß Savilles Liebe für sie nicht unerreichbar bleiben würde. Sie vergaß ihre eigene schmähliche Rolle bei dem Spiel, vergaß auch, daß Männer, die so bedingungslos dem gesellschaftlichen Ehrenkodex ihr Glück und Vermögen opfern, nie und nimmer gewisse Dinge überwinden können. Mrs. Travers begriff nicht, daß Savilles Gleichgültigkeit sich mit der Zeit in Verachtung umwandeln und diese dann für immer eine unüberbrückbare Kluft zwischen sie legen mußte.

28. Kapitel.

Sir George Dalbiac schlenderte Piccadilly entlang, als er zufällig auf Saville stieß.

„Na, lieber Carew, wann bekomme ich denn meine Wette ausbezahlt?"

„Die zehntausend Pfund?" fragte Saville kühl zurück. „Ich fürchte, diesmal entgeht Ihnen der Gewinn. Hoffentlich haben Sie keine verfrühte Anleihe darauf gemacht?"

„Wie soll ich das verstehen?"

„Sehr einfach: Sie werden zahlen! Ich werde die Dame heiraten, die ich bei Southsea-Pier traf."

„Warum denn nicht? Sie ist sehr hübsch! Wäre sie Ihnen bekannt, so würden Sie mich verstehen."

Dalbiac lächelte höhnisch.

„Alle Wetter! Sie sind aber kaltblütig! Ich habe mir eingebildet, Sie seien ernstlich in Hilda Cheverly verliebt?!"

„Gott, ein Mann kann ebensogut inkonsequent sein, wenn es nötig wird. Welche Frau ist denn zehntausend Pfund wert? Mein lieber Dalbiac, ich kann mir einen so teuren Luxusartikel auf eigene Kosten nicht anschaffen. Es ist viel gescheiter, eines andern Geld — Ihres zum Beispiel — zu nehmen und es für ein anderes Weib zu vergeuden. Wollen Sie sich bedienen?"

Dalbiac griff mechanisch in das vorgehaltene Zigarettenetui.

„Zum Geier mit der alten Liebe, die neue soll leben! Das muß ich gestehen, Sie wissen zu leben. Aber," und Dalbiac markierte ein klägliches Gesicht, „den Teufel auch! Ihre geniale Lebensauffassung kommt mir teuer zu stehen. Was haben Sie uns an Bord nicht alles vorgemacht! Ich habe weiß Gott geglaubt, Sie wären einer von den ersten, die noch an Treue und gebrochene Herzen glauben."

„Dafür ist wohl Ihr famoser Champagner verantwortlich zu machen. Tut mir leid, daß ich Ihnen ein so teurer Gast geworden bin. Aber vielleicht werden Sie das nächste Mal weniger leichtsinnig sein!"

Beide grüßten flüchtig.

„A propos!" rief Saville zurück. „Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie die Wette gegen niemand erwähnen wollten. An Blayne und Ballaires habe ich schon geschrieben."

„Vor mir sind Sie sicher!" sagte Dalbiac trocken.

„Adieu."

„Adieu."

„Verdammt! War das nun Komödie — oder wäre es möglich? — — Ich muß doch Laura fragen. Sie ist ja ein kluges Weib, aber nach dem Mädchen . . . ." Er spie den Rauch seiner Zigarette förmlich aus, wie um seine Schätzung dieser Frau bildlich darzustellen.

„Es war Komödie — aber alle Achtung! Er hat's fein gemacht!"

Inzwischen ging Saville dem Park zu. Seine Pulse schlugen und sein Kopf brannte.

„Dalbiac sagte natürlich jedes Wort weiter — aus purer Niedertracht! Sie wird es auch erfahren und es wird den Eindruck meines letzten Briefes befestigen. — Welche Rolle ich spiele — ich verachte mich selbst! Und dieser grinsende Teufel, dessen Herausforderungen ich mein verpfuschtes Leben verdanke! Es zuckte mir in den Fingern, ihn zu erwürgen. Aber das Vergnügen soll er nun doch nicht haben, daß er sieht, wie nahe mir die Sache geht!"

Saville versank von neuem in trübes Nachdenken. Er war eben von Laura Travers gekommen, unangenehm berührt von ihrer übermäßigen fast werbenden Sorglichkeit. Ein starkes Gefühl der Auflehnung gegen diese Zudringlichkeit erfüllte ihn und ließ ihn die Widerwärtigkeit seiner Lage aufs härteste empfinden. Die Begegnung mit Dalbiac steigerte seine Verzweiflung bis zum Ekel. In einem plötzlichen Impuls rannte er nach Haus, warf sich in seinen Schreibsessel und schrieb an Lord Raynor, daß zwingende Umstände ihn veranlaßten, seine Sekretärstelle unverzüglich niederzulegen. Ohne weiteres Besinnen beförderte er den Brief und brach damit die Brücke selbst hinter sich ab. Dann löste er seine sonstigen Verbindlichkeiten und tat Schritte, um einen Paß nach Indien zu erhalten.

Er wollte ins Ausland gehen. Was sollte er auch hier? Die tolle abenteuerliche Heirat mit diesem fremden Weibe würde ihn ja doch überall wie ein Stein im Wege liegen. Ruiniert war er auch; die Renten, die er nun seiner Frau — wie ein Peitschenhieb traf ihn das gedachte Wort — zu zahlen hatte, raubten ihm den größten Teil seiner bereits reduzierten Einnahmen. Und dann, wenn er noch eine leidlich anständige Behandlung von seinen Freunden erfahren wollte, mußte die unselige Wette zuvor ans Tageslicht kommen — und über kurz oder lang würde er Hilda treffen, irgendwo — oder ihren Bruder, oder ihren Vater — was sollte dann werden? Nein . . . nein! Nur fort! Es war die einzig mögliche Lösung. —

Die kurzen Tage bis zu Carews Verheiratung gingen unter seinen eifrig betriebenen Vorbereitungen zur Reise schnell dahin. Wie im Traume bestieg er zur festgesetzten Stunde einen Mietswagen, um seine fremde Braut zur Trauung abzuholen. Wie im Traume sah er sie einsteigen und halb unbewußt ließ er sich von ihr das Versprechen geben, nach vollzogenem Trauungsakte ein Frühstück mit ihr im Hotel einzunehmen.

„Wie lieb von Ihnen," dankte sie ihm. „Ich freue mich so darauf."

„Es wird eine Art Abschiedsfeier sein," sagte er gleichgültig. „Ich gehe morgen ins Ausland."

„Wirklich? Für lange?"

„Ich weiß es nicht. Zwei oder drei Jahre."

(Fortsetzung folgt).

dert. Er lag in einer Tragbahre und hatte einen Arm gebrochen. Er wurde in das Maschinenhaus gebracht und sofort von den dort versammelten Aerzten in Empfang genommen. Seine Verletzung soll nicht schwerer Natur sein. Unmittelbar hinter ihm folgte der Hauer Schippe. Auch er mußte auf einer Tragbahre transportiert werden, da er eine Kopfverletzung erlitten hatte. Er ist infolge des Blutverlustes sehr geschwächt, aber es besteht keine Gefahr für sein Leben. Der dritte der Geretteten war der Bergmann Kaufmann. Er ging festen Fußes in das Maschinenhaus und erklärte, daß er sich ganz gesund fühle. Mit der zweiten Kübelfahrt folgten die Bergleute Kleffner, Dalato und Bayer. Auch sie konnten sich zu Fuß in das Maschinenhaus begeben, wobei sie ihren Kameraden, die sie freudig begrüßten, lebhaft zuwinkten. Die Aerzte flößten den Geretteten zunächst Milch und Kognak ein und ließen sie dann in Krankenwagen in das Krankenhaus „Bergmannsheil" in Ueckendorf transportieren.

Die Schwierigkeiten des Rettungswerkes.

Wie schwierig sich das Rettungswerk gestaltete, geht aus folgender Schilderung hervor, die ein an den Bergungsarbeiten beteiligt gewesener Arbeiter gibt: Der Schatring war so eng, daß die Rettungsmannschaften das Geröll mit ihren Händen fortschaffen mußten. Auf diese Weise mußte man einen etwa 13 Meter langen Stollen durch das herabgestürzte Geröll herstellen, um schließlich zu den Verschütteten zu stoßen. Alsdann ließ man durch die so geschaffene Oeffnung ein Seil hinab, an welchem einer der Verschütteten nach dem andern bis zum Förderkorb herangezogen wurde. Nachdem die Geretteten über Tage waren, wurden sie zunächst gereinigt, durch wollene Decken erwärmt, mit Stärkungsmitteln versehen und dann ins Lazarett gebracht. Sie haben ihre unfreiwillige Gefangenschaft verhältnismäßig gut überstanden; sie erklären, daß sie während der ganzen 87 Stunden nicht einen einzigen Augenblick geschlafen hätten. Der Raum, in dem sie sich befanden, umfaßte kaum 2 Kubikmeter. In dieser Enge mußten sie zusammengekrecht mit gebogenem Rücken auf den Knien liegend zubringen, einer von ihnen lag der Länge nach am Boden. Auf Befragen erwiderte einer der Geretteten, sie hätten eine Zeit lang deshalb keine Antwort gegeben, um die Rettungsmannschaften in ihrer Arbeit nicht zu stören, denn jede Minute die früher zu ihrer Rettung führte, sei ihnen kostbar gewesen. Die Leute konnten sämtlich das Tageslicht gut vertragen, nur waren ihre Augen stark gerötet.

* * *

Neue Grubenunfälle.

Im Georgsschacht der Mathildengrube in Schlesien wurden drei Häuer durch herabfallende Gesteinsmassen verschüttet. Einer wurde getötet, die beiden anderen schwer verletzt. Ferner wurden in Ludwigsglückgrube drei Grubenarbeiter durch Zubruchegehen eines Pfeilers verschüttet, einer wurde getötet, die beiden anderen erlitten leichte Verletzungen.

Dem bei dem Schachteinsturz auf dem Kohlenbergwerk Hausham in Miesbach (Bayern) verschütteten Bergmann Haager gelang es nachts, sich selbst aus den Schuttmassen zu retten und durch einen anderen Schacht über Tag zu kommen. Der ebenfalls verunglückte Bergmann Stadler dürfte kaum noch am Leben sein.

Heer und Flotte.

Die diesjährigen Kaisermanöver zwischen dem I. und 12. Korps werden, ebenso wie im Vorjahr von den Kaiserparaden getrennt abgehalten werden. Die Kaiserparade des westpreußischen Korps wird am 27. August in Danzig stattfinden. Der Kaiser wird auf seiner Jacht „Hohenzollern" wohnen. Im Anschluß an die Parade wird das geplante Fest auf der Marienburg stattfinden, dann folgt die Parade in Königsberg, nach deren Beendigung der Kaiser nach Berlin zurückkehrt. Die Kaisermanöver selbst werden vom 8. bis 10. September im Gelände östlich der Weichsel bis zur Passarge abgehalten.

Kunst und Wissenschaft.

Der neue Komet ist nun auch auf der Breslauer Sternwarte gesehen worden. Er war auch mit bloßem Auge sichtbar, bot eine besonders schöne Erscheinung und stand in 21 h 55,7 m Rektaszension und 13 Grad 35 Minuten Deklination. Der Kern gleicht einem Stern zweiter Größe und der Schweif konnte trotz des hellen Hintergrundes über einen Grad weit verfolgt werden. Der Schweif war fächerartig gestreift, bildete einen Oeffnungswinkel von 11 Grad und war senkrecht nach oben gerichtet. Der Komet hat fast die gleiche Lichtstärke wie der Halleysche Komet in der Zeit seiner besten Sichtbarkeit. Er ging nach 6 Uhr abends unter.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(7. Sitzung.) Hzm. Berlin, 22. Januar.

Die Beratung des Münzetats gab heute verschiedenen Rednern, insbesondere dem freikonservativen Abg. Dr. Arendt und dem Abg. Dr. Crüger-Hagen (fr. Vp.) Anlaß zu einer scharfen Kritik des neuen 25 Pfg.-Stückes, das wie eine Spielmarke aussehe. Das Mittelalter habe sich auf eine bessere künstlerische Ausstattung der Münzen verstanden, und bei dem Ausland sei das heute noch der Fall. Bei der fortgesetzten Besprechung der Zentrumsinterpellation über den

Arbeitsnachweis im Ruhrrevier

ergriff zunächst der Handelsminister Dr. Sydow das Wort, um die Frage vom formalrechtlichen und vom sozialpolitischen Standpunkt zu behandeln. Er wies darauf hin, daß bei der bisherigen Arbeitsvermittelung durch Agenten ein Zustand völliger Anarchie herrschte, in dem sich die einzelnen Zechen auf Betreiben der Agenten sich die Arbeiter abjagten. Deshalb sei eine Organisation notwendig gewesen, und der Staat könne, ohne das Koalitionsrecht zu verletzen, hieran nichts ändern. Dagegen sei er persönlich bemüht gewesen, Bestimmungen und Ausdrücke in dem Statut, die etwa die Freizügigkeit beschränken könnten, auszumerzen, und dies sei ihm auch gelungen. Ein einseitiger Arbeitsnachweis brauche nicht immer ein Kampfmittel zu sein. Wenn nun mit dem Streik gedroht werde, so sei das ein gefährliches Wort, denn ein Ausstand gegen die öffentliche Meinung ließe sich nur schwer durchführen. Er würde auch den Siegern Wunder bringen. Abg. v. Geschen (ks.) war mit dem Standpunkt der Regierung einverstanden, während Abg. Korfanty (Pole) den entgegengesetzten Standpunkt vertrat. Abg. Hirsch-Essen (ntl.) wies nach, daß die Arbeiter früher den einseitigen Arbeitsnachweis gefordert haben, solange eben die Gewerkschaften die Vorherrschaft besaßen. Auch Abg. Gyßling (fr. Vp.) meinte, daß gegen den Standpunkt der Regierung nichts einzuwenden sei, daß aber doch der paritätische Arbeitsnachweis als wünschenswerter Zustand angesehen werden müsse. Abg. Krause-Waldenburg stellte fest, daß die Hirsch-Dunckerschen Vereine gegen den paritätischen Nachweis sind. Zum Schluß wurde die Debatte noch sehr lebhaft, als Abg. Leinert (Soz.) von dem Handelsminister sagte, er sei entweder harmlos oder ein Scharfmacher. Der angegriffene Minister antwortete darauf, ob er harmlos sei, das werde sich noch zeigen. Ob er aber ein Scharfmacher sei, das festzustellen, überlasse er dem Hause. Die bürgerlichen Parteien spendeten dem Minister bei diesen Worten lauten Beifall. Der Schluß klang in den Reden der Abgg. Imbusch (Ztr.) und Beumer (ntl.) noch versöhnend aus, da sie ihrer Freude über die Rettung der sechs Verschütteten auf der Zeche „Holland" Ausdruck gaben. Dann vertagte sich das Haus.

Aus aller Welt.

Verhaftung eines Erpressers. Durch Dresdener und Leipziger Kriminalbeamte wurde auf dem Hauptpostamt in Leipzig der 27jährige Kaufmann Willi Krüger aus Neubrandenburg festgenommen, der an Dresdener hochgestellte Persönlichkeiten Erpresserbriefe gerichtet hatte und in Leipzig Antworten entgegenzunehmen gedachte.

Wahnsinnstat einer Mutter. Seit dem vor einigen Wochen erfolgten Tode ihres Mannes hatte die Witwe Klaas auf dem Gute Irlerhof bei Aachen mehrfache Anfälle von Trübsinn. Jetzt sandte sie ihre fünf unerwachsenen Kinder unter einem Vorwande aus dem Hause und durchschnitt sich dann mit dem Rasiermesser ihres Mannes die Kehle.

Prinzessin Luise unter Vormundschaft? Prinzessin Luise von Belgien soll infolge der Prüfung ihrer ungeheuerlichen Schuldverpflichtungen unter Vormundschaft gestellt werden. Der Schwiegersohn der Prinzessin, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, wird im Namen der Familie diese Schutzmaßregel unverzüglich veranlassen. Das hätte längst geschehen müssen!

Eingestürzter Neubau. Wie aus Chaleroi berichtet wird, stürzte dort ein 30 Meter langer, 15 Meter breiter und 12 Meter hoher Betonbau plötzlich zusammen, mehrere Arbeiter unter den Trümmern begrabend. Sechs Verletzte sind bereits geborgen ebenso eine Leiche. Vier Arbeiter werden noch vermißt, die wahrscheinlich ebenfalls tot sind. Trotzdem wurden Rettungsarbeiten in Angriff genommen. Der Einsturz erfolgte, nachdem kurz vorher die Holzversteifungen entfernt worden waren. Man nimmt an, daß der Beton noch nicht genügend getrocknet war. Die Rettungsarbeiten wurden unter Lebensgefahr fortgesetzt.

Dynamitexplosion in einem Tunnel. Bei Fishkill Landing im Staate Newyork wurden infolge einer vorzeitigen Dynamit-Explosion in einem Tunnel, der einen Teil einer für Newyork bestimmten Wasserleitung bildet, 15 Arbeiter getötet. Die Leichen wurden völlig zermalmt unter den Trümmern einer Felsmasse aufgefunden. Man nimmt an, daß ein Arbeiter mit einer brennenden Fackel gestrauchelt und niedergestürzt ist, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde.

Vermißte Touristen. Von drei Touristen, die am Sonntag vor 8 Tagen von Linthtal aus eine Tour über den Claridenfirn ins Maderaner Tal unternommen haben, werden zwei vermißt, während der dritte noch am selben Tage umgekehrt und Montag in Zürich eingetroffen ist. Der eine der Vermißten ist der Ingenieur Walter Spohr aus Leipzig; der Name des anderen ist noch unbekannt. Von Linthtal ist eine Hilfskolonne abgegangen.

— Beim Eisenbahntunnelbau bei Flieden verunglückten durch den Einsturz eines Luftschachts sieben Arbeiter. Einige von ihnen sind schwer verletzt worden.

— In Koblenz ist von einem Unbekannten der Wirt Pretzer überfallen und durch einen Schuß tödlich verletzt worden.

Hochwasser in Frankreich.

hat schwere Schäden angerichtet. Der französische Ministerrat hat mit Rücksicht darauf beschlossen, von der Kammer einen vorläufigen Kredit in Höhe von 2 Millionen Francs zur Hilfeleistung für die Ueberschwemmten zu verlangen.

Besonders aus Paris wird viel Unheil gemeldet. Die Seine war nach den letzten Meldungen immer noch im Steigen begriffen. Verschiedene Pariser Straßen stehen unter Wasser, desgleichen die Ortschaft Auteuil, wo das Wasser in den Straßen 80 Zentimeter hoch steht. Eine Anzahl bedrohter Familien sowie Waren aus verschiedenen Depots mußten von Kanalarbeitern in Sicherheit gebracht werden. Auf dem Boulevard St. Germain an der Ecke der Universitätsstraße ist die Chaussee vollständig eingestürzt. Die Untergrundbahn, sowie die Pariser Ostbahn mußten den Verkehr einstellen, da die Gleise unter Wasser stehen. Auch aus der Umgegend von Paris laufen ungünstige Meldungen ein.

Eine Blättermeldung von einer Gefährdung des Eiffelturms ist aber, wie die nachstehende Meldung zeigt, unbegründet:

Paris. Das auswärts verbreitete Gerücht, durch das Hochwasser der Seine sei der Eiffelturm gefährdet, ist unbegründet.

Aber auch in anderen Gegenden Frankreichs sind die Verheerungen groß. So sagt eine Pariser Meldung: Infolge des Hochwassers der Aube, der Seine und der Marne ist in der Gegend von Troyes der Eisenbahnverkehr auf mehreren Linien unterbrochen. Die Züge nach Straßburg, Metz und Frankfurt verkehren aber in normaler Weise. Wie dann weiter noch aus Troyes gemeldet wird, ist die über den Aubefluß führende Brücke an der Eisenbahnlinie Paris—Belfort eine halbe Stunde vor Ankunft des Pariser Schnellzuges vom Hochwasser weggerissen worden. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Gerichtliches.

§ **Zweimal zum Tode verurteilt.** Das Zweibrückener Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 26jährigen Friedrich Schliedwein aus Bellheim, der am 26. März v. Js. in Ludwigshafen seine Geliebte, die 21jährige Anna Schiefer und deren Stiefmutter, die 63jährige Marie Niedermeyer ermordete, zweimal zum Tode.

Vermischtes.

Langlebige Schiffe. Wie alt sind die ältesten noch im Gebrauch befindlichen Schiffe? Die Antwort auf diese Frage ist recht unerwartet, denn wir sind ja gewöhnt, daß infolge der sich gegenseitig überholenden Neuerfindungen die großen Kriegs- und Handelsschiffe schon nach zwanzigjähriger Tätigkeit zum alten Eisen gehören. Es gibt aber tatsächlich eine Reihe von Schiffen, die weit über ein Jahrhundert im Gebrauch sind. Das älteste davon ist ein dänisches Segelschiff, das zurzeit 186 Lenze zählt und seit 1728 ununterbrochen seinen Dienst tut. Kein so hohes Alter wie dieser Methusalem der Schiffe, aber immer noch ein respektables, haben zehn kleine Segler der dänischen Handelsmarine. Das älteste wurde 1735, das jüngste 1810 gebaut, sechs davon gehören noch dem 18. Jahrhundert an. Der Tonnengehalt dieser Schiffe schwankt zwischen 14 und 68. Alle diese Segler sind noch im Baltischen Meer und in der Nordsee zu sehen; sie werden zur Beförderung von Granit und sonstigen schweren Lasten verwendet und sind aus Holz konstruiert.

Von der Sammlerleidenschaft gekrönter Häupter weiß ein französisches Blatte allerlei Interessantes zu erzählen. Der König von England hat eine Leidenschaft für Spazierstöcke; seine Sammlung umfaßt viele Tausend Stöcke, darunter manche Reliquie von historischer Bedeutung. Der deutsche Kaiser besitzt in Potsdam eine Sammlung von Schuhzeug, die nicht weniger als 1985 Stück umfaßt. Man sieht da die Pantoffeln Voltaires, Stiefel von Wallenstein, von Peter dem Großen, von Napoleon I., die Fußbekleidung Talmas und manche andere Stücke von historischem Interesse. Die Kaiserin dagegen sammelt Fächer. Der König von Italien ist auf seine große Medaillensammlung stolz und läßt keine Gelegenheit vorübergehen, neue kostbare Stücke für sie zu erwerben. Aber die seltsamste Sammlerleidenschaft ist wohl die des Königs von Siam, der sich ein Vergnügen daraus macht, Streichholzschachteln zu sammeln, und in einem Gemache seines Palastes Tausende und Abertausende bereits aufgehäuft hat. Doch die Vorliebe, von einem Gegenstand durch eifriges Sammeln die größmöglichste Zahl von Varietäten zusammenzubringen, befällt wie den König auch den gewöhnlichen Sterblichen. So herrscht in London seit einigen Jahren eine wunderliche Sammlerleidenschaft, die bei den Damen der Gesellschaft fast zur Manie ausartet: das Sammeln von Fingerhüten. Frau Vanderbilt hat für einige Exemplare riesenhafte Preise gezahlt, dafür rühmt sie sich auch, in ihrer Sammlung die Fingerhüte zu besitzen, die einst die Königin Elisabeth und die Königin Viktoria benutzten. London ist überhaupt das gelobte Land der Kuriositätensammler und derer, die die wunderliche Vorliebe der Mitmenschen praktisch ausnutzt. Erst vor kurzem hat ein fanatischer Kuriositätensammler viele hundert Mark bezahlt für ein Halsband, das der Hund Lord Byrons getragen haben soll. Dagegen wurde kürzlich für das Petschaft Cromwells nur der verhältnismäßig kleine Betrag von 200 Mark bezahlt, während die zwei Federn, die zur Unterzeichnung des Vertrages von Amiens 1801 dienten, von Sir H. Burnell mit 10 000 Mark bezahlt wurden.

Falsche Diamanten. In den Hochofenprodukten sind schon mehrfach beim Zersprengen im Innern Kristalle gefunden worden, die von einigen Seiten für Diamanten gehalten wurden. Genaue Untersuchungen von Johannsens haben jedoch jetzt ergeben, daß diese Erwartung trügerisch ist. Die Kristalle erwiesen sich als Korund, d. h. kristallisierte Tonerde. Andere Bestandteile, die für Graphit gehalten wurden, waren in Wirklichkeit Karborund. Die Hoffnung, aus unsern Hochöfen Diamantengruben zu machen, muß nach Ansicht des Genannten endgültig aufgegeben werden.

Eine theaterfeindliche Stadt. Die Stadtverwaltung von Kapospár in Ungarn hatte dieser Tage über das ihr unterbreitete Projekt eines Theaterbaues zu entscheiden und verwarf den Vorschlag einstimmig mit der Motivierung, daß die Bevölkerung bisher auch ohne Theater ausgekommen sei, und ein Bedürfnis theatralischer Genüsse sich gar nicht geltend mache.

Ein Wohltäter der Spatzen. Die Pariser Spatzen haben einen großherzigen Wohltäter gefunden, einen Wohltäter, der nicht nur an die Gegenwart denkt, sondern auch für die schwere Zukunft der Spatzen sorgt, für die Tage, da der Automobilismus den „Hippomobilismus" verdrängt haben wird. Denn für die Spatzen kommen dann schwere Zeiten. Der Wohltäter der Sperlinge hat der Stadt Paris jetzt eine verhältnismäßige große Summe zur Verfügung gestellt, mit dem Auftrage, in den öffentlichen Gärten, Parks und auf großen Plätzen besondere Futterplätze zu errichten, die für die Sperlinge bestimmt sind. Diese Futterplätze sollen auf hohen Pfosten oder Säulen ruhen, damit nicht Unberufene an der den Pariser Spatzen zugedachten Wohltat teilhaben.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 23. Januar. Die Kammer hielt im Klub der Deputierten ihre Sitzung ab. Nach Verlesung von 140 aus der Provinz eingegangenen Depeschen, in denen der Kammer der Schmerz der Bevölkerung über den Brand des Parlamentsgebäudes ausgedrückt wurde, beantragte ein Deputierten, den Provinzen zu telegraphieren, es sei kein Anlaß zur Beunruhigung vorhanden, da das Feuer lediglich durch einen Zufall entstanden sei. Der Präsident erwiderte, eine derartige Erklärung abzugeben, sei unangängig, solange das Ergebnis der Untersuchung noch nicht bekannt sei. Die Kammer beschloß, die Ausschreibung für den Bau eines neuen Parlamentsgebäudes bei der Regierung zu beantragen.

Tokio, 23. Januar. Zur selben Zeit, wo Japans Antwort auf den amerikanischen Neutralitätsvorschlag überreicht wurde, hat der Kaiser ein Edikt erlassen, in dem die Südmandschurische Eisenbahn ermächtigt wird, eine Anleihe in doppelter Höhe des eingezahlten Kapitals aufzunehmen, die jedoch den Betrag des Gesamtkapitals nicht überschreiten dürfe. — Da von dem 200 Millionen Yen betragenden Kapital der Bahn 125 Millionen eingezahlt sind, so ist die Bahn in der Lage, eine Anleihe in Höhe von 200 Millionen aufzunehmen. Wie verlautet, sollen 40 Millionen sogleich Verwendung finden, um eine rasche Entwickelung der Antung—Mukden-Linie und von Port Arthur als Handelshafen zu ermöglichen.

Die beliebten Schlesischen Pferde-Lose à 1 Mk. (11 Lose für 10 Mark) erfreuen sich auch bei der bevorstehenden 4. Lotterie, deren Ziehung unwiderruflich am 5. Februar stattfindet, eines flotten Absatzes, so daß dieselben bald geräumt sein werden. — So lange noch Vorrat, sind Lose hier bei den bekannten Verkaufsstellen, sowie bei dem General-Debit Ludw. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, zu haben.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt der **Lotterie-Firma Franz Mickan in Hamburg 23** bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Für die Redaktion verantwortlich: Robert Tesch
Für die Inserate verantwortlich: Paul Freyer
Druck und Verlag: F. G. Bethge, Buchdruckerei
sämtlich in Warmbrunn.

Militärverein ✠ Warmbrunn

Feier des Geburtstages Sr. Majestät
.. des Kaisers Wilhelm II. ..

Donnerstag, den 27. Januar 1910

Nachm. 1¼ Uhr: Parade am Kriegerdenkmal

Abends 8 Uhr: Festfeier im Gasthof z. „Weissen Adler"

Der Vorstand.

Weihrichsberg Ober-Herischdorf.

Morgen, Mittwoch:

Großes Schweinschlachten

Von 10 Uhr an: Wellfleisch und Wellwurst
Abends: Wurstabendbrot

Hierzu ladet freundlichst ein **E. Hoferichter.**

Klassische Stücke

Revidiert und mit Fingersatz versehen von

Alfred Kleinpaul

Die Sammlung enthält auserlesene und doch wenig bekannte Kompositionen deutscher und fremder Tonsetzer und ist vom Autor besondere Sorgfalt auf die Auswahl der Stücke und auf praktischen Fingersatz, sowie leicht übersichtlichen Noten-Text verwandt worden. Gefällige Ausstattung ist ein weiterer Vorzug der Sammlung.

3 Hefte elegant broschiert à M. 1.50 no. **In 1 Band dauerh. gebunden M. 4.50 no.**

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrages oder per Nachnahme.

Anton J. Benjamin
Hamburg, Alterwall Nr. 44.
Musik-Verlag, Versand-Geschäft u. Antiquariat.

Wer eine Strickmaschine

zu kaufen beabsichtigt, hole immer erst Offerte ein bei

Friedrich Franz, Cunnersdorf i. R. Warmbrunnerstr 6 b.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn (Deutscher Kaiser)

Strickmaschinen-Lager **nur bewährter Systeme zu billigsten Fabrikpreisen.** — Gründliches Erlernen und dauernde lohnende Beschäftigung garantiert. — Rat und Auskunft bereitwilligst

---

Oeffentliche Rechtsauskunftsstelle

Hirschberg, Schmiedebergerstraße 8 a.

— — Unentgeltliche Raterteilung in Unfall- und Invalidensachen — —
— sowie allen sonstigen Rechtsangelegenheiten. —
------- Sprechstunden 9—1 und 6—7½ Uhr -------

„Thuringia"

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. Gegründet 1853.
Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Garantiemittel Ende 1908 ca. 76 Millionen Mark.
Feuerversicherung, Lebensversicherung allert Art, Unfall-, Haftpflicht-, Valoren-, Einbruchdiebstahl-, Glas- u. Wasserleitungsschädenversich.
Subdirektion für Schlesien:
Eckner & Meinow, Breslau 2, Tauentzienstr. 22. Tel. 3966.
Vertreten durch **Heinrich Iser,** Warmbrunn, Hermsdorferstrasse 29.

Bei Blutarmut, Bleichsucht

haben sich seit über 45 Jahren **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** glänzend bewährt. Tausende von Anerkennungsschreiben. Preis per Schachtel Mk. 1.50; in jeder Apotheke zu haben.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Rasiere dich mit

Ohne Messer und ohne Apparat **„Rasolin"** **Ohne Messer und ohne Apparat**

Aerztlich ausprobiert und begutachtet! Vollkommen unschädlich!

Man schmiert sich ein ☛ ☛ Man wascht sich rein
Und ist rasiert.

„Rasolin" ist eine Errungenschaft moderner chemischer Forschungen und hüte man sich vor Nachahmungen. Auf jeder Büchse muß der Name „Rasolin" und die Firma „Merkur" ausdrücklich vermerkt sein. **Die Originalbüchse kostet Mk. 1.50 und reicht für ca. 50 maliges Rasieren.** Für vollkommenes tadelloses Rasieren wird garantiert! Zu haben in sämtlichen Drogerien, Apotheken und einschl. Geschäften, wo nicht erhältlich wende man sich an das Generaldepot für Deutschland:

Vertriebsgesellschaft „Merkur" Wiesbaden No. 391
und erfolgt der Versand auch direkt ohne jede Nachzahlung.
☛ **Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.** ☚

Stadttheater Hirschberg.

Dienstag, den 25. Januar 1910
8 Uhr:
Benefiz-Vorstellung für Herrn Regisseur Benno Berg

Schuldig

Drama in 3 Akten von Voß.

Mittwoch, den 26. Januar 1910
8 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen

Der Herrgottschnitzer von Ober-Ammergau

Volksschauspiel in 5 Akten von Ganghofer und Neuert.

---

3 Lachtauben

1 Täuber, 2 Tauben, **kurz vor der Brut stehend,** rassereine, allerliebste niedliche Tierchen

verkauft

wegen Ueberfüllung für den billigen Preis von zusammen Mk. 5.00

F. G. Bethge, Buchdruckerei
Voigtsdorferstraße 2.

Geburts- Verlobungs- u. Hochzeits-Anzeigen
„Warmbrunner Nachrichten"
Todes-Anzeigen und Danksagungen etc. etc.

Grosse Geldgewinnziehung.

In ganz Deutschland durch Reichsgesetz erlaubt

3 Gewinne	à ℳ	320 000
1 Gewinn	à ℳ	255 000
1 Gewinn	à ℳ	240 000
2 Gewinne	à ℳ	160 000 usw.

Insgesamt 41 627 Gewinne im Gesamtbetrage von **8 Millionen 368 190 Mk.**

Ziehungslisten sofort nach Erscheinen.

Nächste Ziehung am 1. Fbr. 1910
1/1 Beteiligung 6 M. 1/2 Beteiligung 3 M.
versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages

Hamburg 6. Heinr. Christian Prüss Bankgeschäft.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot **a. Fa. Schubert & Co.,** Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken

Kautschukstempel jeder Art

empfiehlt und steht mit Musterbogen jederzeit zu Diensten
Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

Schöner Teint

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pfg.
in **Warmbrunn:** Apotheker **Schaller, C. Scholz Wwe.,**
in **Herischdorf: Kronen-Apotheke,**
in **Hermsdorf:** in der **Apotheke** und bei **B. Siegel.**

Geld-Darlehne 4—5% eventl. ohne Bürg. a. jed. a. Wechs. Schuldch., Wertpapiere, a. Raten a. z. gibt Zentrale-Büro, Berlin N. 42. Rückp.

Rechnungs-Formulare

fertigt **schnell, sauber** und **billigst**
Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten".

Vorgerückten Alters wegen bin ich Willens mein

Haus

mit Garten zu **verkaufen.**
Verw. Frau Gerichtsschreiber **Hellge** Landhausweg Nr. 2.

Zum 1. April ist in **Herischdorf,** Scholzenberg, **„Villa Velda"**

I. Etage

wegen Wegzug zu **vermieten.** Auch sind verschiedene **gute Möbel** zu **verkaufen.**

Wohnung

(3 Stuben) für alleinstehende Dame oder kinderloses Ehepaar sofort zu **vermieten.** Gas u. Wasserleitung vorhanden. Lehrer **Stenzel, Herischdorf** (Scholzenberg).

Dresden 57, Wettinerplatz 9,

sende Prosp. Periodenstörung (Ausbleiben usw.), Dankschreiben und Probebeutel. Dr. Blous Pulver bei Einsend. von 20 Pfg.-Marke gratis. **H. Löffler, Dresden 57,** Wettinerplatz 9.

Orchestrion

neues, modernes Instrument mit 16 neuesten Tänzen, 10 Pf. Einwurf, anstatt Mk. 1500.— für **nur Mk. 750.—.**
Warmbrunn, Ziethenschloß part. l.

Alle gärtnerischen Arbeiten

werden ausgeführt von

R. Kabitschke
Landhaus Warmbrunn.

Feinster garantiert naturreiner

Bienenhonig

goldgelber, krystallklarer Schleuderhonig, ff. Aroma und Geschmack, (kein billiger Heidehonig), 5 Pfd. netto 5,30 Mk., 9 Pfd. 9 Mk. frko. inkl. ff. Dose. Größere Posten billiger. Garantie: Zurücknahme!

Patzner, Hauptlehrer, **Hennersdorf** Kreis Grottkau.

Herr U. in Z. schreibt: „Tadellose Ware, sehr zufrieden!"

Für Vereine

Einladungen
Fest-Lieder
Programme
Statuten : : :
Mitgliedskarten

fertigt schnell, sauber, billig
die Buchdruckerei der
»Warmbrunner Nachrichten«

Zu vergeben:

Hypotheken und Darlehen

durch **Paul Kinner,** Hausbesitzer **Blasdorf,** Bez. Liegnitz.

Einen Lehrling

Sohn rechtschaffener und rechtdenkender Eltern, nimmt **Ostern** an

Ernst Schittko
Klempnermeister und Installateur
Warmbrunn.

Als Kochfrau

empfiehlt sich **E. Kabitschke**
Landhaus Warmbrunn.

Ein schönes ∴ Gesicht ∴

ist eine Empfehlungskarte an alle Herzen, welche Mutter Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat. Leider können sich dieses Vorzuges nur sehr wenige erfreuen. Eine rosige Haut und einen feinen Teint, kann sich jedoch Dank der Fortschritte der Kosmetik — heutzutage jede Dame selbst, durch Anwendung der geeigneten Mittel verschaffen. Ein solches Mittel ist

Grolich's Heublumenseife :: :: aus Brünn,

erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- und Wiesenblumen, verjüngt und verschönt dieselbe die Haut. Das Haar wird nach Gebrauch von Grolich's Heublumenseife voll und wellig. Weiteres leistet Grolich's Heublumenseife als Kinderseife unschätzbare Dienste. Preis eines Stückes für mehrere Monate ausreichend 50 Pfg. Käuflich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Warmbrunn: Germania-Drogerie (Wwe. Scholz); Josef Lehmann, Kolonialw.-Handlg.; Gust. Selle, Friseur. **Hirschberg:** A. Renner, Parfümerie; Erich Müller, Drog.; Paul Geisler, Handlg.; Gebr. Wecke. **Herischdorf:** Oswald Schubert, Handlg. **Voigtsdorf:** H. Ulbrich; Oswald Ulbrich; G. Rummler, Handlg.

Visitenkarten

in Bütten und Pastell

Hochelegant! Hochelegant!
empfiehlt
Geschäftsstelle der Warmbrunner Nachrichten.

5500

not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.,

Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pf.

Best. feinschmeck. Malz Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück
Leid 5 zu haben bei:
Berth. Schüller, Inh.: **Max Schüller,** in Warmbrunn. **R. H. Kolzig,** in Warmbrunn Filiale von **Arthur Preuss,** in Giersdorf, Haus 92, **Karl Hirt** in Leersdorf.